

Die mir den Summer aus dem Bufen, mich in Schummer fäufeln. **Söderin.** Säufelstümme. || **fäufen:** 1) intr. (haben, sein, vgl. fäufeln): den durch das Wort selbst bezeichneten Laut hören lassen (vgl. raufen, braufen, wovon es sich doch durch ein mehr dem Laut des Buchstaben S entsprechendes zischen- des Pfeifen untercheidet) — und: mit solchem Laut (die Luft durchschneidend) sich bewegen. — 2) intr. (haben, tr.: mit fäufelnden Tönen (sal sal) in Schlaf singen (vgl. lauten); dann auch = schlafen, nam. niederb. in der Form: fäufen. — 3) zuw. tr.: etwas fäufeln hervorbringen: Sörst du den Sörst, wie er mit seinen Wipfeln fäufeln sauft? **foaque.** — 4) im Saus (f. d. 2) leben. — 5) als Bstw., z. B.: Sausebraus, einer der sauft und brauft; Sausehorn, Art Schmede (deren Schale, ans Ohr gehalten, sauft), Buccinum; Sauselaut, fäufender, wie der durch den Buchstaben S bezeichnete; Sauseweiner, fäufender, schäumender, prickelnder (moussirender); Sausewind, Brausewind: a) fäufender; b) Sausebraus. || **Säuser,** der, -s; w.: = Sausebraus; Sauselaut; nam. aber = Sauseweiner. || **fäufig,** Ew.: fäufend.

Sch! Ausruf, wodurch man zum Schweigen, zur Stille mahnt (vgl. si), in anderen Fällen zurückstehend (nam. Tiere).

Schäbe, die, -n: 1) die Kleider usw. abschabende Motte, und ähnliche Tiere, Blatta; auch: Tinea; Oniscus asellus u. a. Dazu als Vertreibungsmitel: Schabengift; Schaben- traub, Verbasum Blattaria. — 2) schabendes Werkzeug. — 3) ein krautartiger Zustand, der zum Kratzen und Schaben reizt (vgl. Krätze), auch: Schäbe. — 4) statt Schabe! — 5) als Bstw., f. 1 und schaben. || **Schäbe, (Schēbe)** die; -n: 1) f. Schabe 3. — 2) die abfallenden Schalen, nam. beim Fischs- und Hausfischen. || **schaben,** tr.: 1) mit etwas Scharfem reibend abkratzen (auch begriffstauschend): Mit dem Messer den Schmutz vom Käse, von den Wänden schaben; Den Käse, die Wunden schaben (auch bibl., f. Wäbe 1 Schluss), reiben schaben, schabend schaben; Apfel, Mettische (klein) schaben, schabend zerfeinern; An dem Apfel schaben; Einem den Bart (vom Gesicht); das Gesicht (statt) schaben, barbierend. — 2) (vgl. kratzen 1): a) vom schlecht- rauchlingenden Spiel eines Streichinstruments. / b) Ein Geiziger schabt (und kratzt; scharrt; schübelt); schabt viel Geld zusammen. — 3) als Bstw., z. B.: Schabas (eig. Befehlsform), Bezeichnung für etwas Unkrautbares, zu Entfernenes; auch Pflanzenname: Achillea millefolium und Adonis autumnalis; Schabträger, Dermestes; Schabteger, Krütkerkäse, der auf Brot geschabt wird (Schabtegerthe, Melilotus coeruleus); — ferner: Schab(e)bant, -baum, -blod, -boch, -brett, als das, worauf etwas zu Schabendes liegt; Schab(e)blech, -begen, -eisen, -föbel, -flinge, -strüde, -messer, als Werkzeuge, etwas damit zu schaben; Schab(e)hals[2b], Geiz- hals; Schab(e)rusch, Schaftalm; Schab(e)wolle, Gerber- wolle. || **Schaber,** der, -s; w.: 1) schabende Person: a) eig. / b) Schabehals. — 2) Werkzeug zum Schaben. || **Schaberel,** die; -en: Treiben eines Schabers. || **Schabernad,** der, -(e)s; -s, w., -e; ein schadenstroph nedender (eig. den Macken schabender?) und Poffen spielender Kobold oder ihm ähnliche Person — und: ein Poffen, Streich, wie ihn solche Kobolde spielen; auch: die Gefinnung, aus der solcher Streich hervorgeht. || **schabernaden,** tr.: Einen schabernaden, ihm einen Schabernack spielen. || **schabernackisch, schaber- nackisch,** Ew.: Schabernack übend. || **schäbig, schäbig,** Ew.: 1) mit der Schabe (f. d. 3) behaftet, rändig, grüblig. — 2) fahl, abgegräbt. — 3) alt und schlecht, nichts wert, erbärmlich, lumpig. — 4) lumpigen, verächtlichen Geizes, flüzig. || **Schäbhel,** das, -s; w.: das, was man von etwas abschabt.

Schablone [holl., zu. scampen = schaben], die; -n: in vielen Gewerben eine Vorrichtung, wonach alles dadurch Gefornnte genau dieselbe bestimmte Gestalt erhält. schablonen- haft, =mäßig.

Schabrake [türk.], die; -n: reichverzierte Pferde-, nam. Satteldecke.

Schach [pers.]: 1) der, -(e)s; -e, -s: König; Bezeich- nung der Würde morgenländischer Herrscher (Schah). Daher f. 2) in dem aus dem Morgenlande stammenden Brett- (Königs-, Schach-) Spiel die Hauptfigur. — 2) das, -(e)s, (w.); -(s); -u (vgl. 1) = Schachspiel. / b) Schachbrett. / c) Uus dem Zurück Schach Ruch, dem Schach oder König [droht] der Woche,

entwickelte sich die Bedeutung Schach = eine Stellung, in der dem König (und bei einigen verallgemeint: einer Hauptfigur) Gefahr droht: Aus dem Schach ziehen; Schach dem König! oder bloß: Schach!; Schach und matt (f. d. 1). Auch übertr.: Einem Schach bieten; Im Schach stehen; Einem in oder in Schach halten, ihm immer aufs neue Schach bieten, so daß er nicht zur Flucht kommt und sich immerdar wehren muß. / a) eine Figur von der Form der Felder im Schachbrett = gleichseitiges Rechteck (Quadrat) und verallgemeint: Raute = bef. solche Figuren in abwechselnder Färbung (z. B.: Wappent.); dazu: schach- weise oder geschacht, in solche Felder geteilt. — 3) als Bstw. zu 2, z. B.: Schachblume [2d], Breitspielblume, Fritillaria Meleagris; Schachbrett, vgl. Dambrett; Schachfeld, Feld des Schachbretts; Schachfigur, -puppe, -stein; Schachmatt, f. matt 1; 2; Schachpuppe, -figur; Schachspiel, -spieler; Schachstein, -figur; Schachtafel, -brett; schachweise [2d]; Schachabel, -brett, -spiel; Schachzug, auch übertr. || **Schächel,** der, -s; w.: nur scherzhaft = Schachspieler. || **schächlich,** Ew.: aufs Schachspiel bezüglich.

Schächer [jüd.], der, -s; 0: Hausierhändler, Treiben eines Schächernden (f. d.). Schächerhändler; Schächerjude, Schacher treibender. || **Schächerel,** die; -en: das Geschacher. || **Schächeryer,** der, -s; w.: ein Schächernder. || **schächern,** intr. (haben): handeln, von Schächerjuden oder: in der Weise solcher.

Schächter, der, -s; w.: Räuber, Mörder — nam. von den Mitgekreuzigten Christi (dazu: Schächertreu, in Form eines lat. Y) —, verallgemeint: Uebel-, Mißfäthiger, Bösewicht; dann auch, wie Schein (f. d.), mit hervorragendem Begriff des Erbärmlichen, Zümmelichen: Ein armfätiger, ein armer Schächter (vgl. Schächer).

Schächtel, der, -(e)s; -e, -(en), Schächte; Schächtchen, =lein: 1) ein oben nach unten niedergebender höherer Raum, dessen Durchschnitt gen. (ziemlich) gleich lang und breit, annähernd ein gleichseitiges Rechteck (Quadrat) oder Kreis ist, nam.: a) (Vergl. ein von Tag aus mehr oder minder kentrecht niedergebender Grubenbau und als Bstw. in zahlreichen Bfßgn. / b) (Hüttennr.) ein in Verhältnisse zur Breite sehr hoher höherer Raum, in Erz-, sog. Schächte, z. B. Hochöfen. / c) (Kohlenbr.) ein niedergebender Kanal im Meiler. / d) (Schuhm.) an Stiefeln die das Bein umfassen- de Röhre (Schacht). / e) auch außer a-d zuw. = die Tiefe, Schlucht, Grube, das Hohl. — 2) ein lastenförmiges Körper- maß, dessen Grundfläche ein Quadrat, dessen Höhe aber nur 1/10 der Quadratsseite ist, z. B.: Schächte; Schächtmass; Schächtrute; Schächzoll. — 3) (vgl. 1d) statt Schacht (f. d. 3) als Bstw. in Schächter (auch Schächtel-) hatm. Equisatum.

Schächtel, die; -n; -gen, Schächtelchen, =ein: 1) ein Behältnis aus biegsamem Stoff (z. B. Pappe, Holz), bestehend aus einem Boden, nach dessen (kreis-, länglichrunder, vier- eckiger) Gestalt die darum befestigten Seitenwände (Schächtel- stienen, -zargen) gebogen sind, auf welche dann ein passender Deckel geschoben oder gestülpt wird, — technisch auch ähnliche Behältnisse. — 2) alte Schachtel, verächtliche Bezeichnung eines alten, nam. unverheirateten Weibes. — 3) als Bstw. zu 1, z. B.: Schächtelboden; Schächtelboxen, die in Schächteln zu Kauf kommen; Schächteldeckel; Schächtelstisch, Ostracion gibbosus; Schächtelgut, -boxen; Schächtelhatm, f. Schacht 3; Schächtelholz, zu Schächteln; Schächteltraub, -holm; Schächtelmacher; Schächtelmacher, Holzschächteln bemalen; Schächtelstiene, -zarge. || **schächtern,** tr.: 1) mit Schächtel- halm glättend reiben. — 2) = einschächeln.

Schächten [hebr.], tr.: nach jüdischem Ritus — mit Durchschneiden der Brusthöhle schlachten (dazu: Schächter); zuw. verallgemeint = schlachten und biblisch: Einen schächten, bluten (f. d.) lassen, übervertellen, prellen.

Schäde, der, -n(s); -(n); **Schäden,** der, -s; Schädlen; Schädlein: 1) etwas, wodurch jemand (selten etwas) Abbruch erleidet, in einen schlechteren Zustand verjert wird, — und: der dadurch erlittene Abbruch, Nachteil, Verlust: Ein Sprichw.: Durch Schäden kun werden; Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen, u. a. / b) im Nom.: Der größte Schaden dabei ist Zure. 2.; Es soll dein Schaden nicht sein [du sollst dich nicht schlecht dabei stehen], daß du mir nusest; Durch oder aus etwas entsteht ein